Braunes Langohr

Plecotus auritus (Linnaeus 1758)

ISABEL SCHMOTZER | JÜRGEN PLASS (Verbreitungsgeschichte)

UK Brown Long-eared Bat / CZ Netopýr ušatý

RLOÖ	**LC**
RLÖ	**LC**
Naturschutz-gesetz	**Besonderer Schutz**
Jagdgesetz	
FFH-RL	**IV**
Berner Konvention	**II**
Bonner Konvention	**II**

Abb. 1: **Portrait eines Braunen Langohrs *Plecotus auritus*** (© W. Forstmeier).

STECKBRIEF

Mittelgroße, braune Fledermaus, hellgrauer, teilweise gelblicher Bauch; sehr lange Ohren, Ohren durch Hautfalte miteinander verbunden; Schnauze mit deutlichem Drüsenpaar; Kopf-Rumpf: 42–53(55,5) mm; Unterarm: 35,5–42,8 mm; Gewicht: 6–9 g

Vorkommen: Europa bis 63–64° N, in Südeuropa meist auf bewaldete Gebirgsregionen beschränkt, die östliche Verbreitungsgrenze scheint im Ural und Kaukasus zu liegen

(Jagd-)Lebensraum: Wälder von Tieflagen bis zu 2.000 m Höhe, nur in tief gelegenen Kiefernwäldern selten, Gärten, Parks und Einzelbäume

Nahrung: Nachtfalter, Zweiflügler, Heuschrecken, Wanzen, Spinnen, Weberknechte, Ohrwürmer, Raupen

Fortpflanzung: Geburten Juni bis Juli, manchmal Zwillingsgeburten, Paarungen von August bis April

Lebenserwartung: Bekanntes Höchstalter über 30 Jahre, mittlere Lebenserwartung vier Jahre

Ähnliche Arten: Schlanker und oft kleiner als das Graue Langohr, Daumen und Daumenkralle länger als bei *P. austriacus*, konisch zulaufender Penis bei den Männchen.

SYSTEMATIK

In Österreich wurden bisher drei Langohrarten bestätigt – Braunes Langohr, Graues Langohr und Alpen-Langohr. Das Alpen-Langohr *Plecotus macrobullaris* konnte in Oberösterreich noch nicht nachgewiesen werden.

Die drei Langohrarten können morphologisch nur schwer voneinander unterschieden werden, verschiedene Messstrecken am Individuum sind hierfür notwendig. Braunes und Graues Langohr können aufgrund von Rufaufnahmen nicht unterschieden werden, daher liegen die akustischen Nachweise nur auf Gattungsniveau vor.

LEBENSRAUM

Quartiere

Natürliche Wochenstubenquartiere der Braunen Langohren (Abb. 1) befinden sich in Baumquartieren aller Art. Auch entsprechende Ersatzquartiere werden angenommen. Des Weiteren werden Dachräume von Gebäuden besiedelt, so auch in Oberösterreich. Hier verstecken sich die Tiere gerne in Spalten (Dietz et al. 2016) und sind deswegen oft kaum zu entdecken. In Kirchen werden Braune Langohren bzw. deren Spuren nicht nur im Dachboden beobachtet, sondern immer wieder auch hinter Bildern im Kirchenraum oder im Bereich der Orgelpfeifen.

Abb. 2:
Langohren falten im Winterschlaf ihre empfindlichen Ohren unter die Flügel, um sie vor Erfrierungen zu schützen. Bei diesem Tier ist ein Ohr aus dem Flügel gerutscht (© H. Schoißwohl).

Braune Langohren nutzen als Winterquartier vor allem Kleinhöhlen, Ruinen, Keller und Baumhöhlen (Abb. 2). Sie bevorzugen dabei Bereiche mit Temperaturen zwischen drei und sieben Grad Celsius, in denen sie meist einzeln und nur selten in Kleingruppe hängen. Mit anderen Arten hängen sie im Winterquartier kaum Körper an Körper. Als Schwärmquartiere sind vor allem Höhlen bekannt (Dietz et al. 2016).

Jagdlebensraum und Raumnutzung

Braune Langohren gehen in Wäldern auf die Jagd. Bis auf Kiefernwälder in tiefen Lagen scheinen alle Waldtypen für diese Art nutzbar zu sein. Zusätzlich spielen Gärten, Parks und Einzelbäume als Jagdgebiete eine Rolle (Dietz et al. 2016).

Bei der nächtlichen Jagd im Sommer nutzen Braune Langohren Bereiche bis 2,2 km rund um das aktuelle Quartier. Die meiste Zeit bleiben sie aber innerhalb eines 500 m Radius (Dietz et al. 2016). Eine Studie in Bayern zeigte, dass sich der Aktionsradius im Herbst auf 3,3 km vergrößert (Sachteleben et al. 2004).

Ortswechsel

Braune Langohren gelten als sehr ortstreu. Sie legen zwischen Sommer- und Winterquartier kaum mehr als 30 km zurück. Bei jungen Männchen werden auch weitere Wanderstrecken registriert (Dietz et al. 2016).

BIOLOGIE

Lebensweise

Weibliche Braune Langohren zeigen eine enge Bindung an ihre Geburtskolonien, sodass in den Wochenstuben eine enge Verwandtschaft besteht (Heise & Schmidt 1988). Die Wochenstubengröße umfasst in unseren Breiten zwischen fünf und 50 Weibchen. Interessanterweise werden in den Wochenstuben neben den adulten Weibchen besonders im Spätsommer bis zu 30 % Männchen nachgewiesen (Sachteleben 1988). Meist handelt es sich hierbei um vorjährige Männchen (Heise & Schmidt 1988).

Gebäudebewohnende Braune Langohren wechseln das Quartier über den Sommer meist nicht und auch die Gruppengröße verändert sich kaum. Bei baumbewohnenden Wochenstuben herrscht hingegen eine größere Dynamik. Hier werden die Quartiere alle ein bis fünf Tage gewechselt (Dietz et al. 2016). Auffällig ist das morgendliche Schwärmen vor und rund um den Quartierverband. Die Tiere fliegen in der Gruppe zuerst mehrere Quartiere an, bevor sie sich auf das aktuell genutzte Quartier konzentrieren (Sachteleben et al. 2004). Dieses Schwärmverhalten kann bis zu einer halben Stunde dauern (Dietz et al. 2016), da die Fledermäuse immer wieder zum Quartiereingang hin und wieder wegfliegen.

In Gebäudequartieren kann es am Hangplatz zu Vergesellschaftung mit Grauen Langohren kommen (Dietz et al. 2016). Andere Arten, wie die Breitflügelfledermaus, die Kleine Hufeisennase oder das Mausohr hängen im selben Gebäudequartier an räumlich getrennten Hangplätzen.

Fortpflanzung

Paarungen finden von August bis April entweder im Schwärm- oder Winterquartier statt. Die Geschlechtsreife tritt bei den meisten Jungtieren erst im zweiten Lebensjahr ein. Zwillingsgeburten wurden bislang nur im Norden Europas oder bei älteren Weibchen beobachtet (Dietz et al. 2016).

Im benachbarten Bayern kommen die Jungtiere von Mitte Juni bis Anfang Juli auf die Welt. Die Quartiere werden meist von Anfang April bis in den Oktober hinein besetzt (Sachteleben et al. 2004).

Nahrung

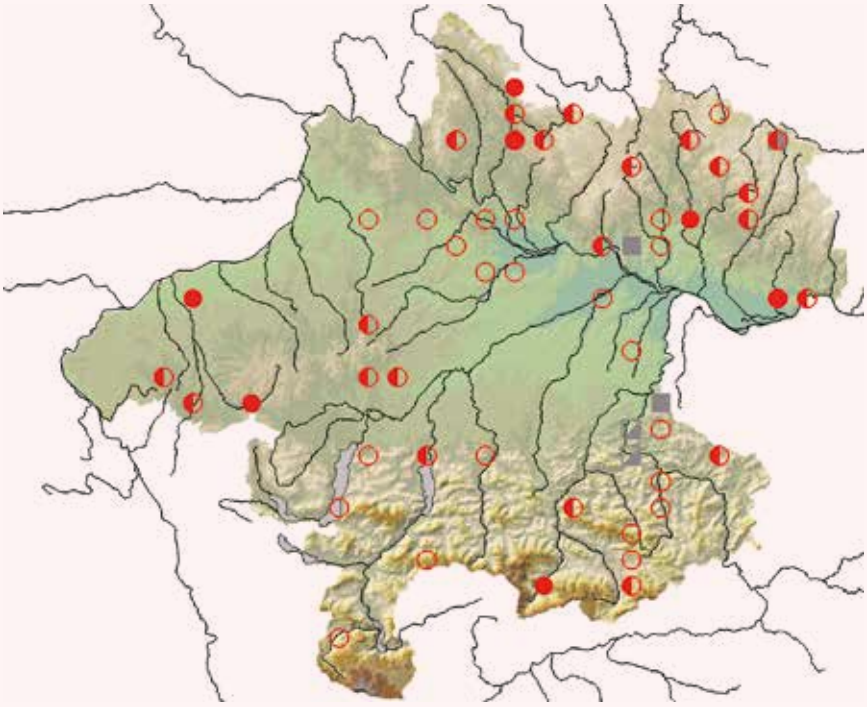
Braune Langohren erbeuten Insekten sowohl direkt von der Vegetation als auch im freien Luftraum. Im Flug wird die Beute mit Hilfe der Flügel oder der Schwanzflughaut gekeschert. Insekten, die sich direkt auf der Vegetation befinden, werden anhand von Raschelgeräuschen oder bei genügend Licht optisch detektiert. Die Tiere können die Nahrung dann im Rüttelflug von der Vegetation aufsammeln. Aber auch auf dem Boden sitzende Insekten werden erbeutet, wenn diese sich bewegen und somit für die Langohren hörbar werden. Bekannt sind auch die Fraßplätze der Langohren, unter denen sich nicht gefressene Insektenteile wie Flügel ansammeln. Im Frühjahr und Herbst machen nicht fliegende Gliedertiere wie Raupen, Ohrwürmer, Spinnen und Weberknechte einen Großteil der Beute aus. Im Laufe der Saison werden je nach Verfügbarkeit auch andere Insekten wie Zweiflügler, Nachtfalter, Wanzen, Käfer und Heuschrecken gejagt. Besonders wichtig für Langohren ist die Wasseraufnahme (2–5 g H_2O/Nacht), da sie auf Grund ihrer großen Ohren und der breiten Flügel viel Flüssigkeit verdunsten (Dietz et al. 2016).

VERBREITUNG

Das Braune Langohr ist in Österreich weit verbreitet und durchaus häufig (Spitzenberger & Bauer 2001, Daten der KFFÖ). Auch in Bayern und Salzburg sind die Sommernachweise dieser Art über den gesamten Freistaat bzw. das gesamte Bundesland verteilt (Sachteleben et al. 2004, Stüber et al. 2014). In Bayern sind im Winterhalbjahr jedoch nur vereinzelt Fundorte aus dem Alpenraum bekannt, wohingegen im

Sommernachweise

Abb. 3: **Sommernachweise des Braunen Langohrs *Plecotus auritus*** in Oberösterreich.

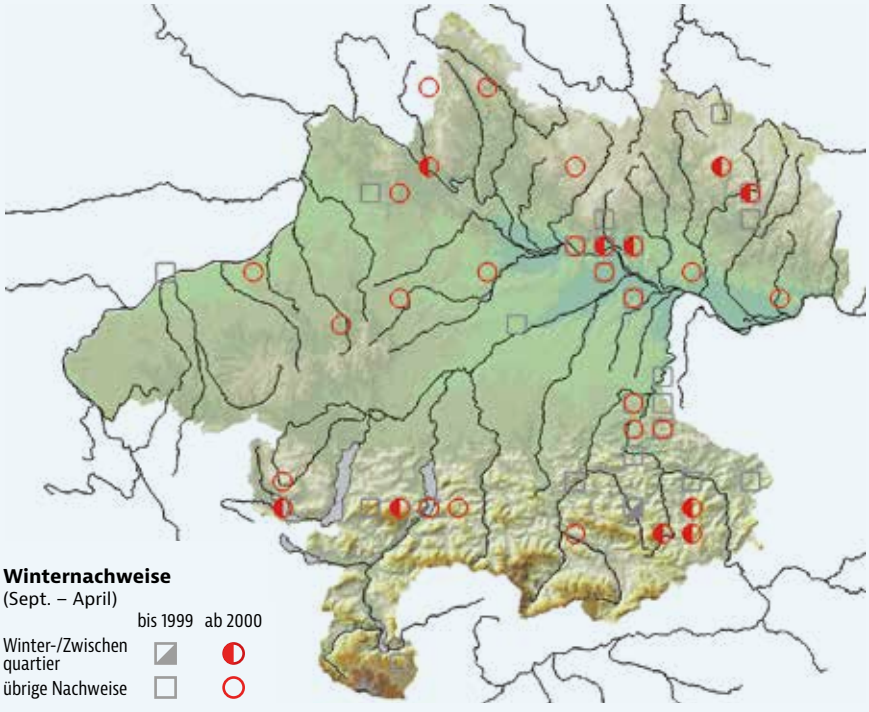


Winternachweise

Abb. 4: **Nachweise des Braunen Langohrs *Plecotus auritus*** aus dem Winter und den Übergangszeiten.

Status in Oberösterreich

Das Braune Langohr ist in Oberösterreich weit verbreitet und häufig. Hinzu kommt, dass Rufaufzeichnungen und zahlreiche Winterquartiernachweise nur auf Gattungsniveau bestimmbar waren und viele davon wohl dem Braunen Langohr zuzuordnen sind.
Wichtig ist die Abklärung des Status von Wochenstuben mit bislang unsicherer Artbestimmung, um ein noch besseres Bild von Vorkommen und Verbreitung dieser Art zu erlangen.



Thüringischen-Fränkischen Mittelgebirge und dem Oberpfälzer und Bayerischen Wald deutlich mehr Nachweise erbracht wurden (SACHTELEBEN et al. 2004).

In Oberösterreich ist das Braune Langohr deutlich großflächiger verteilt als ihre Zwillingsart, das Graue Langohr. Insgesamt sind Sommernachweise des Braunen Langohrs in 52 Rasterfeldern bekannt geworden. Für die beiden in Oberösterreich vorkommenden Langohr-Arten liegen zusätzlich viele Nachweise auf Gattungsniveau vor, da die methodische Unterscheidung bei Sicht- oder Rufnachweisen oft nicht möglich ist.

Das Braune Langohr ist in Oberösterreich damit weit verbreitet, wobei die Sommerverbreitung praktisch das gesamte Bundesland umfasst (Abb. 3). Neun Nachweise betreffen sicher bestimmte Wochenstubenquartiere (Schmotzer et al. 2019, 2021). Die räumliche Verteilung dieser Wochenstubenquartiere ist divers. Fünf Quartiere liegen in der Böhmischen Masse, eines in den Alpen und drei im Alpenvorland. Somit erstrecken sich die Höhennachweise der Wochenstuben von 297 m bis zu 970 m Seehöhe (Abb. 3).

Auch hinsichtlich der Gebäudenutzung zeigen sich beim Braunen Langohr Unterschiede zum Grauen Langohr. Im Gegensatz zum Grauen Langohr werden nicht nur kirchliche Gebäude genutzt, sondern auch Dachbodenräume von zwei Privathäusern, einer Schule sowie von zwei gewerblichen Betrieben.

Der höchste Sommernachweis dieser Art gelang vor einer Höhle auf 1.314 Meter Seehöhe.

Aus dem Winter bzw. in der Übergangszeit sind Nachweise in 45 Rasterfeldern dokumentiert. Diese sind in Oberösterreich sowohl in den Alpen, dem Alpenvorland sowie in der Böhmischen Masse zu finden, und zwar in Höhen von 245 m bis zu 1.718 m Seehöhe (Abb. 4). Die festgestellten Winterquartiere in Oberösterreich befinden sich in Burgruinen und Höhlen.

Verbreitungsgeschichte

Weidmann (1834) beschreibt als erster die *„Ohrenfledermaus, auch gehörnte Fledermaus. Plecotus communis. Geoffroy (Vespertilio auritus Linné)“* für das Gebiet um Ischl.

Gassner (1893) berichtete aus der Umgebung von Gmunden *„ .... Neben ihr verschwinden, was die Zahl anbelangt, alle anderen bei uns vorkommenden Flatterthiere, von denen mir im Laufe der Jahre die langohrige Fledermaus (Plecotus auritus) ... ziemlich häufig, ... vorgekommen sind.“*

Rolleder (1894) gibt für den Bezirk Steyr, neben nur zwei weiteren Arten, die langohrige Fledermaus an. Er hat nicht zwischen Braunem und Grauem Langohr unterschieden.

Josef Zeitlinger, der zwischen 1885 und 1935 seine naturkundlichen Beobachtungen aus der Umgebung von Leonstein notierte, vermerkte zur *„Langohrfledermaus Plecotus auritus“*: *„einmal im Herbst 1935, Leonstein; Balg im o.ö. L.Museum Linz.“* (Archiv Kerschner). Der Beleg ist noch in der Sammlung vorhanden.

Auch Rebel (1933) unterscheidet noch nicht zwischen Braunem und Grauem Langohr und führt als Fundort von Ersterem nur *„Oberösterreich“* an (Kerschner, Liste).

Bauer (1958) bearbeitete die Fledermäuse des *„Linzer Gebietes und Oberösterreich“*. Er bezeichnet die Art als eine *„recht häufige Fledermaus.“* Er führt etwa zehn Fundorte an.

1960 publiziert der Gemeindearzt Johann Gruber die Ergebnisse seiner vierjährigen Fledermausberingungen an Mausohren in einer Wochenstube in der Pfarrkirche in Eberschwang. Daneben beringte er in der Umgebung weitere Fledermausarten, darunter eine Langohrfledermaus, die allerdings nicht mehr wiedergefunden wurde (Gruber 1960).

Erlinger (1969) erhielt in seinem Untersuchungsgebiet, die Umgebung von Braunau am Inn und die Innauen, nur ein Exemplar einer *„Langohrfledermaus“*. Das Tier wurde am 1. Oktober 1967 in einer Werkshalle der VMW Ranshofen (Vereinigte Metallwerke) von Arbeitern gefangen, aber dabei so stark verletzt, dass es noch am selben Tag einging.

Deschka (1983) konnte 1982 im Windloch bei St. Ulrich ein Tier fotografieren, welches von F. Spitzenberger bestimmt wurde. Das war, nach Durchsicht des Datenmaterials am OÖ Landesmuseum und der Auskunft der Biospeläologischen ARGE am Naturhistorischen Museum in Wien, der erste Nachweis der Art für diese Höhle.

Im Juli 1985 trat erstmals ein Student der Veterinärmedizin, Kurt Engl, in Linz in Erscheinung. Er war in Wien bereits Mitglied der Biospeläologischen Arbeitsgemeinschaft am NMW (Naturhistorisches Museum Wien) unter der Leitung von Kurt Bauer und Friederike Spitzenberger, hat Erfahrungen mit Fledermäusen und beginnt nun, als Ferialpraktikant an der Naturkundlichen Station in Linz, die Fledermausfauna der Landeshauptstadt näher zu untersuchen (Publikationen siehe die Geschichte der Fledermausforschung). Das Braune Langohr konnte er im Juli 1985, August 1986 und im August 1987 im Linzer Stadtgebiet und auch im Auwaldbereich gelangen ihm Nachweise (Engl 1991). Im Juli 1985 konnte er eine Wochenstube des Braunen Langohrs in Linz, Katzbach, dokumentieren (Engl 1990). In der Nachweiskarte (Engl 1989) ist die Verteilung dokumentiert.

Blumenschein (2007) publiziert den ersten Teil seiner Ergebnisse der 20-jährigen Erhebung der Säugetierfauna im Bezirk Steyr. Insgesamt gelangen ihm 50 Beobachtungen, er entdeckte vier Wochenstuben mit jeweils 3–7 Tieren, 13 Tiere konnte er belegen (Totfunde, NMW).

Die Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung (KFFÖ) konnte 140 Datensätze beisteuern, wobei der Großteil dieser Daten aus Erhebungen für das Land Oberösterreich (Naturschutzabteilung) stammt.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Braune Langohren sind durch ihre Quartierwahl gefährdet. In Gebäuden finden sie oft nach Renovierungen oder durch aktives Aussperren kein Quartier mehr. Natürliche Quartiere an Bäumen entstehen oft gar nicht mehr, da die meisten Bäume schon relativ jung geschlägert werden.

Ein weiteres Problem stellt auch der Straßenverkehr dar. Braune Langohren fliegen oft relativ tief und langsam und zählen daher zu den häufigeren Verkehrsopfern (Dietz et al. 2016).

Neben dem Schutz von bekannten Wochenstubenquartieren in Gebäuden ist der Schutz und Erhalt von naturnahen Wäldern mit viel Tot- und Altholz als Jagdgebiete wichtig. Der Erhalt und die Schaffung von zusammenhängenden, nicht von Straßen durchschnittenen Lebensräumen spielt eine große Rolle. Desweiteren sollte in der Landschaftsplanung das Augenmerk auf den Erhalt von Streuobstwiesen und naturnahen Gärten an Ortsrändern als Jagdlebensräume gerichtet werden (Dietz et al. 2016).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: Saeugetiere_OOE

Autor(en)/Author(s): Schmotzer Isabel, Plass Jürgen

Artikel/Article: Braunes Langohr Plecotus auritus (Linnaeus 1758) 394-397